

**Fachgespräch im Billenetz | AM Fluss: „Angebote für Geflüchtete“
Mittwoch, 14. Dezember 2016, Nachbarschaftstreff LeNa, Legienstraße 45**

Beginn: 15.00 Uhr

TeilnehmerInnen

Annette Abel, Billenetz
Peter Bakker, Sprungbrett Dienstleistungen gGmbH
Maxie Beetz, GRÜNE Fraktion Hamburg-Mitte
Malte Bersdorf, fördern & wohnen Billstiege
Gabriele Biermann, team.arbeit.hamburg/Jobcenter Billstedt
Züleya Celebi, StoP – Elternschule Horner Geest
Claudia Deppermann, Billenetz
Marianne Dotzek, Elternschule Horner Geest
Stefan Dükomy, GSM Training & Integration GmbH
Axel Emrich, Sprungbrett Dienstleistungen gGmbH
Maren Gag, passage gGmbH
Benjamin Jürgens, GSM Training & Integration GmbH
Jan Karadas, Hamburger Volkshochschule
Nicole Kistenbrügger, GRÜNE Fraktion Hamburg-Mitte
Tobias Münster, BASFI
Barbara Nitsche, Gewerbeschule 13, BBW-Hamburg
Sabine Oertel-Sieh, Sprungbrett Dienstleistungen gGmbH
Mareike Rehhagen, ABeSa Ambulante Hilfen Hamburg GmbH
Johannes Robert, LoWi
Bettina Rosenbusch, Billenetz
Imke Schlichtmann, Gewerbeschule 13
Dalia Theel, Kulturpalast

Protokoll

Bettina Rosenbusch begrüßt die Anwesenden und stellte den Anlass und die Tagesordnung des Fachgesprächs vor: Aufgrund der großen Anzahl von Geflüchteten, die in den vergangenen Monaten nach Deutschland gekommen sind, ist eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten entstanden. Sowohl die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration BASFI als auch die Agentur für Arbeit, die Jobcenter sowie freie Träger bieten Bildungs- und Berufsförderung an. Für die Geflüchteten aber auch für die LeiterInnen aus Einrichtungen, in denen Geflüchtete betreut werden, ist es schwer, einen Überblick zu behalten, welche Angebote es gibt und an welche Zielgruppen sich diese richten. Ziel dieses Fachgesprächs ist es, zum einen Informationen seitens der BASFI, des Jobcenters aber auch aus dem Netzwerk „Fluchttort Hamburg“ zu erhalten, zum anderen mit Anbietern über Fragestellungen aus der Betreuung vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Zum Einstieg in das Thema stellt **Tobias Münster**, Fachreferent Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten und Zuwanderern in der BASFI das Programm „W.I.R. – work and integration for refugees“ vor. Im Herbst 2015 startete die Einrichtung mit einem Büro am Millerntor als Netzwerk und gemeinsame Anlaufstelle folgender PartnerInnen: Bundesagentur für Arbeit, BASFI, team.arbeit.hamburg/Jobcenter, Handwerkskammer Hamburg, Handelskammer Hamburg, Arbeitgeber-Service Hamburg, Flüchtlingszentrum Hamburg, Aqtivus, BGV, Unternehmensverbände Nord, IQ Netzwerk Hamburg, „Make it in Hamburg“, Pluspunkt, Berufliches Flüchtlingszentrum, passage. Mit rund 40 MitarbeiterInnen am Standort Millerntor nimmt Hamburg eine Vorreiterrolle in Deutschland ein. Bis Ende Oktober 2016 wurden 4.000 KundInnen betreut, 2.000 Kompetenzprofile erhoben sowie 1.000 Vermittlungsverläufe ausgewertet.

Zielsetzung von „W.I.R.“ ist es, die mitgebrachten Kompetenzen der Geflüchteten potenzialorientiert zu analysieren und die Personen schnell und nachhaltig in Ausbildung, Studium oder Arbeit zu integrieren. Die Beratung der KundInnen schließt die Einbeziehung der individuellen Lebenslagen ein und erfolgt in der Muttersprache. Eine frühzeitige non-formale Kompetenzerfassung sowie eine gemeinsame Prozessgestaltung mit Perspektivplanung sowie Vermittlungsanstrengungen sind Teil des Angebots. Erleichtert wird dieser Prozess durch die Zusammenarbeit mit Kammern und Unternehmensverbänden, die ihrerseits Schulungen und Übungen anbieten. Die Schwerpunkte der beruflichen Vermittlung liegen bislang auf den Bereichen Handwerk, Pflege und Gesundheit sowie Gastronomie und sollen 2017 um die Bereiche Lager und Logistik erweitert werden.

Die Präsentation von Herrn Münster ist dem Protokoll beigefügt (**s. Anlage**).

Im Anschluss gibt **Maren Gag** Einblicke in das Netzwerk „Flucht Ort Hamburg“, das von dem Träger passage gGmbH koordiniert wird, der seit 15 Jahren Bildungs- und Weiterbildungsangebote macht. Ziel des Netzwerkes ist es, an bestehende Angebote anzuknüpfen. Die Arbeit ist in Ergänzung zu den Angeboten des Jobcenters zu sehen. Insbesondere in den vergangenen Jahren haben sich die Kooperationsstrukturen und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren verfestigt. Die Aufgabengebiete des Netzwerkes beziehen sich auf die Qualifizierung und die berufliche Integration von Asylsuchenden und Geflüchteten. Die Angebote, die durch den ESF, den Bund und/oder die Stadt Hamburg gefördert werden, sind den beigelegten Broschüren zu entnehmen (**s. Anlage**).

Frau Gag weist darauf hin, dass die Berücksichtigung der individuellen Lebenslagen der KlientInnen deren Begleitung über einen längeren Zeitraum voraussetzt. Obwohl sich die Zielgruppenansprache in den meisten Fällen erweitert hat und nicht länger auf Personen beschränkt ist, die in Schule, Ausbildung oder Arbeit vermittelt werden sollen, gibt es immer noch KlientInnen, die durch das Raster fallen – z.B. Personen aus Osteuropa, Afghanistan oder aus sicheren Herkunftsländern. Es ist wichtig, dass die AkteurInnen vor Ort über die Angebote der Netzwerke informiert sind, damit sie ihre KlientInnen entsprechend beraten bzw. weitervermitteln können. Es gibt noch freie Kapazitäten für Personen, die bislang noch keine vom ESF-BAMF finanzierte Sprachförderung erhalten haben. Wer diesbezügliche Anfragen bzw. InteressenInnen hat, kann sich bei Maren Gag melden.

Maxie Beetz berichtet, dass es an der Uni Hamburg ein „Refugees Welcome“-Café gibt. Die Zusammenarbeit hat ergeben, dass viele Geflüchtete ihre Deutschkenntnisse erheblich verbessert haben, sich jedoch trotzdem nicht an der Uni einschreiben können, weil ihnen das C2-Zertifikat fehlt. Darüber hinaus gibt es eine große Nachfrage nach Praktikumsplätzen.

In diesem Zusammenhang verweist **Axel Emrich** auf die FIT gGmbH, eine Tochter von Sprungbrett Dienstleistungen, die ALG II-EmpfängerInnen zwischen 25 und 35 Jahren die Möglichkeit bieten, einer bezahlten Arbeit nachzugehen und gleichzeitig etwas für ihre berufliche Zukunft zu tun. Die Förderung läuft über einen Zeitraum von einem Jahr (incl. Coaching), Einstiegsvoraussetzungen gibt es nicht. Während ihrer Weiterbildung sind die TeilnehmerInnen sozialversicherungspflichtig beschäftigt; die Qualifikation (z.B. ein Deutschkurs) läuft parallel zur Beschäftigung. Ein Vermittlungsvorschlag durch das Jobcenter ist notwendig. Insgesamt stehen 400 Plätze in den Bereichen Handwerk, Grünpflege, Fahrradwerkstatt, MigrationslotsInnen, Transport/Logistik und Gastronomie zur Verfügung. Die FIT gGmbH hat derzeit ihren Sitz in der alten Holstenstraße in Bergedorf, ist aber auf der Suche nach weiteren 500 m². Das Projekt ist in dem beigefügten Flyer beschrieben (**s. Anlage**).

Marianne Dotzek berichtet, dass es in der Elternschule Horner Geest ein Forum für den bezirksübergreifenden Sozialraum namens „We are open“ gibt. Ziel des Forums ist es, einen Raum für Begegnung zu schaffen, der für den sozialen Frieden sorgt und von den BewohnerInnen getragen wird. Derzeit gibt es rund 20 TeilnehmerInnen sowie zwei SozialpädagogInnen, die sich regelmäßig treffen, um neue Angebote zu entwickeln. Eine erste Orientierung sowie einen Zufluchtsort für Flüchtlinge bietet das Format „Cook and look“, bei dem es um das gemeinsame Kochen und Essen als Form von Heimat geht, und das an die Lebenslagen der Familien angepasst ist. Ihre Kollegin **Züleya Celebi** verweist auf das Projekt „StoP – Stadtteile ohne Partnergewalt“, das ebenfalls in der Elternschule angesiedelt ist, und mit dessen Hilfe Gewalt in Familien unterbunden werden soll.

Im Rahmen des Projekts AM Fluss berät **Annette Abel** Menschen ab 26 Jahren aus Billstedt, Horn und Mümmelmannsberg, die neue berufliche Perspektiven und Chancen suchen, und hat festgestellt, dass insbesondere Geflüchtete, die der deutschen Sprache nur wenig mächtig sind, am Empfang des Jobcenters abgewiesen und zur Agentur für Arbeit geschickt werden.

Gabriele Biermann vom Jobcenter Billstedt erklärt, dass jeder Geflüchtete und jeder Ausländer/jede Ausländerin einen Anspruch auf Rechtsberatung bei der Agentur für Arbeit hat, solange er/sie keine Anerkennung bzw. keine Aufenthaltsgenehmigung hat. Das Jobcenter ist erst dann zuständig, wenn der Aufenthaltsstatus geklärt ist oder eine Anerkennung als Flüchtling durch das BAMF erfolgt ist. Im Falle einer Duldung ist das Jobcenter ebenfalls nicht zuständig.

Bettina Rosenbusch schlägt vor, das Personal am Empfang des Jobcenters auf diesen besonderen Erklärungsbedarf hinzuweisen bzw. zu schulen.

Johannes Robert berichtet, dass sich LoWi (Büro für lokale Wirtschaft) ebenfalls in der Flüchtlingsbetreuung engagiert. Auf Seiten der Unternehmen gibt es große Unsicherheiten hinsichtlich der Möglichkeiten und des rechtlichen Rahmens. In vielen Unternehmen fehlt es an Zeit und Ressourcen, um sich der Geflüchteten anzunehmen. In Billstedt-Horn fanden deshalb zwei Netzwerkveranstaltungen statt, die bereits Früchte tragen: lokale Unternehmen haben vier Ausbildungsplätze für Geflüchtete zur Verfügung gestellt, allerdings ist es schwierig, an geeignete BewerberInnen heranzukommen.

In diesem Zusammenhang weist **Maren Gag** darauf hin, dass ein Leitfaden für ArbeitgeberInnen in Arbeit ist, der in Kürze auch im Internet verfügbar sein wird.

Von dem Problem, nicht genügend BewerberInnen für die zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze zu haben, kann auch **Benjamin Jürgens** berichten. In dem Projekt „Refugee Canteen“, eine Akademie mit Standort in Wilhelmsburg, die Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete eine Grundlagenausbildung für gastronomische Berufe vermittelt, stehen 40 bis 80 Ausbildungsplätze im Hotel- und Gaststättenbereich zur Verfügung. Nähere Informationen sind dem beigefügten Flyer zu entnehmen (**s. Anlage**).

Tobias Münster bestätigt, dass die Vermittlungsprozesse oftmals kompliziert sind und die Möglichkeiten im Netzwerk „W.I.R.“ nur bedingt Lösungen hervorbringen. So gibt es z.B. keine pauschalen elektronischen Suchläufe und die offenen Stellen der Jobbörse sind nicht erfasst. Ein wichtiges Ziel des Programms „W.I.R.“ ist es, den Unternehmensservice zu verbessern.

Mareike Rehhagen schlägt vor, Broschüren in mehrere Sprachen zu übersetzen, um Geflüchtete auch direkt ansprechen zu können.

Bettina Rosenbusch fasst zusammen, dass es wichtig ist, persönliche Kontakte in den Netzwerken aufzubauen, um das Prinzip der kurzen Wege praktizieren zu können. Ein zweites Fachgespräch zu dem Thema „Angebote für Geflüchtete“ mit den Schwerpunkten „niedrigschwellige Zugänge/Lebenslagenorientierung“ soll für 2017 eingeplant werden.

Ende der Sitzung: 17 Uhr

Protokoll: Claudia Deppermann

Hamburg, 5. Januar 2017